

ARCHIV

Archivsuche > 2007 > Suchergebnis

Freitag, 12. Januar 2007 | Toggenburg

Drucken | Versenden | Kommentieren | Leserbrief

Konzept für artenreiches Neckertal

Mit dem Landschaftskonzept Neckertal wird die Artenvielfalt gefördert – dafür steht rund eine Mio. Franken zur Verfügung

Neckertal. Tieren, Pflanzen und Naturfreunden stehen im Neckertal gute Zeiten bevor. Mit zahlreichen Massnahmen sollen nach jahrelanger Vorbereitung geeignete Lebensräume aufgewertet und vernetzt werden.

TONI HÄSSIG

Gestern fiel der offizielle Startschuss zur Umsetzung von konkreten Massnahmen und zu Vorbereitungsmaßnahmen in den einzelnen Gemeinden. Das ganze dient der Förderung der Artenvielfalt. Dass die erste Zusammenkunft der fünf beteiligten Gemeinden Oberhelfenschwil, Mogelsberg, Brunnadern, St. Peterzell und Hemberg auf der Neutoggenburg stattfand, war deshalb nicht zufällig. Der Burghügel über der Wasserfluh zeichnet sich durch eine grossartige Vielfalt an Pflanzen aus, speziell sind auch die angrenzenden Waldparzellen.

Anschauungsunterricht

Mit dem Fällen einer grossen lichtundurchlässigen Tanne durch den Forstdienst der Ortsgemeinde Lichtensteig wurde den Gemeindevertreterinnen und -vertretern vor Ort gezeigt wie Artenförderung in der Praxis vor sich geht. Kreisoberförster Kurt Bleiker begründete den Akt. Der gewählte Baum stehe auf kargem Grund, der für die Förderung der Artenvielfalt interessant sei, für die rentable Waldbewirtschaftung jedoch weniger. Der Boden lasse einerseits kein ausreichender Ertrag zu, die steile Hanglage sei für die Bewirtschafter zusätzlich uninteressant. Damit die Auslichtung zugunsten der Natur und zum Erhalt des Föhrenstandortes trotzdem vorgenommen werden könne, sei in den nächsten zwei Jahren nun die finanzielle Unterstützung der Bewirtschafter möglich. Diese unterzeichnen auf freiwilliger Basis einen Vertrag der speziell auf das Neckertaler Konzept zugeschnitten ist. Damit hebt sich dieses von anderen ab. Auf Waldflächen wurden solche Beiträge bisher nicht gesprochen. Im Neckertal weisen rund zehn Prozent der gesamten Waldfläche ein hohes ökologisches Potenzial auf. Die vorhandenen Mittel reichen für knapp zehn Prozent der möglichen Gesamtmaßnahmen.

Das Förderprogramm bleibt auch in der offenen Landschaft nicht nur Theorie auf der Landkarte und geht weiter als die üblichen Landschaftsentwicklungskonzepte.

Gut vorbereitet zur Umsetzung

Seit 1998 bestand im Rahmen des Entwicklungskonzeptes Neckertal eine Arbeitsgruppe Natur unter Leitung des Landwirtes und Ökologen Heiri Schiess aus Brunnadern. Sie leistete die ersten Vorarbeiten. Das vorliegende Ergebnis entspricht den damaligen Vorstellungen mit Anpassungen. Mit Unterstützung der Gemeinden, des Kantons und der Dr. Berthold Suhner-Stiftung wurden Grundlagen gesammelt für ein umfassendes Aufwertungsprojekt. Als Teilergebnis erschien 2002 der Bericht «Ökologische Grundlagen». Die Gemeinden beschlossen darauf, das Vorhaben grundsätzlich zu unterstützen. Immer noch im Rahmen eines Vorprojektes konnten zwischenzeitlich, unabhängig vom Neckertaler Projekt, aufgearbeitete Daten zusammengefasst werden, beispielsweise die Standortkartierung im Waldareal und die kantonale Waldreservatsplanung. Nachdem die finanziellen Zusagen vorlagen, erteilten die fünf beteiligten Gemeinden unter dem Vorsitz des Oberhelfenschwiler Gemeindepräsidenten Jerry M. Holenstein die Zusage zur Umsetzung des Landschaftskonzeptes.

Auf freiwilliger Basis

Welche vorgeschlagenen Projekte aus dem vorhandenen Datenmaterial nun umgesetzt werden, hängt von den betroffenen Liegenschaftsbesitzern ab. Jegliche Teilnahme an einem Vernetzungsprojekt ist freiwillig. Interesse scheint vorhanden, in einzelnen Gemeinden sind bereits Orientierungsversammlungen geplant.

Wirkung wird kontrolliert

Erste Projekte wurden schon vor der Zustimmung durch die Gemeinden gestartet. Beispielhaft konnte im Herbst 2004 das Vernetzungsprojekt Wilket-Schwindelbach mit den Grundeigentümern vorbereitet und aufgenommen werden. Im weiteren wurden in der Landschaft bereits Hunderte Obstbäume, darunter viele seltene Arten gepflanzt.

Die geförderten Standorte unterliegen einer Erfolgskontrolle. Die Beteiligten verpflichten sich auf mindestens zehn Jahre hinaus. Den Bewirtschaftern steht dafür fachliche Beratung zu. Die Bevölkerung soll über die Projekte laufend informiert und sensibilisiert werden. Das naturnahe Neckertal erhält breit verteilt eine bemerkenswerte Aufwertung.

© 1997–2007 St.Galler Tagblatt – eine Publikation der Tagblatt Medien
